

# Wiederentdeckung

Autor(en): **Ganz-Blättler, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **45 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-931883>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wiederentdeckung

ENDE DER SECHZIGER JAHRE GERIET SIE IN VERGESSENHEIT, KÜRZLICH HAT DIE FEMINISTISCHE FILMWISSENSCHAFT MURIEL BOX WIEDERENTDECKT. DAS ZÜRCHER FILMPODIUM ZEIGT IM MÄRZ EINE RETROSPEKTIVE DER REGISSEURIN UND AUTORIN.

*Ursula Ganz-Blättler*

**M**uriel Box (1905 - 1991) drehte insgesamt vierzehn Spielfilme, darunter einen Kurz- und einen Kinderfilm. Und sie verfasste, zusammen mit ihrem langjährigen Lebens- und Schaffenspartner Sydney Box, siebzehn Filmdrehbücher und mehr als fünfzig Theaterstücke. Für das dichte und psychologisch stimmige Script zu «The Seventh Veil» (Regie: Compton Bennett, 1945) erhielten die beiden einen Oscar. Und doch geriet der Name Muriel Box gegen Ende der sechziger Jahre in Vergessenheit. Die feministische Filmwissenschaft hat Muriel Box in den achtziger Jahren neu entdeckt, sie und ihr umfangreiches filmisches und literarisches Werk.

Zum Film kam Muriel Box auf Umwegen, wie es anders in den Jahren zwischen den Weltkriegen auch kaum möglich war. Die Begeisterung für das Kino und die Literatur halfen der aus einem Londoner Vorort und einfachen Verhältnissen stammenden jungen Frau vorerst wenig – bis sie 1920 im Zug dem Filmproduzenten Joseph Grossmann begegnete. Er verhalf ihr Jahre später zu ersten direkt produktionsbezogenen Jobs als Scriptgirl, Sekretärin, Assistentin bei Filmen junger Regisseure wie Anthony Asquith oder Michael Powell: Das waren die ersten unspektakulären Stationen der Karriere von Muriel Box. Für eine kleine Theatergruppe begann sie, Stücke zu schreiben; aus der Bekanntschaft mit einem Journalisten und Theaterautor namens Sydney Box wurde Freundschaft und, nach der Eheschliessung 1935, eine höchst intensive, fruchtbare Arbeitsgemeinschaft. Während dem Krieg drehte Muriel Box für «Verity», eine von Sydney

Box auf die Beine gestellte Produktionsfirma, Dokumentarfilme – weil eben nicht genügend Männer da waren, um das Filmbusiness über die Runden zu bringen, wie Muriel Box lakonisch schreibt.

Erst 1950 wurde ihr von «Rank Productions», wo Muriel und Sydney inzwischen gelandet waren, die Regie eines Langspielfilms («The Happy Family») anvertraut. Von da weg führte sie regelmässig Regie, hatte aber auch regelmässig mit sexistischen Vorurteilen zu kämpfen. Entweder stellten potentielle Geldgeber ihre Führungskompetenz in Frage, oder Schauspieler und Schauspielerinnen (wie etwa Jean Simmons) befürchteten Nachteile für ihre eigene Karriere. Oder Arthur Rank, der mächtige und gottesfürchtige Mogul des weitverzweigten Rank-Imperiums, meldete seine Zweifel an der moralischen Integrität einer doppelbödigen Box'schen Gesellschaftskomödie an und sorgte auf seine Weise (durch vorbeugende Schnitte oder eine dem «heiklen Stoff angemessene» restriktive Verleihpolitik) für die Sauberkeit der britischen Leinwände...

In ihrer 1974 erschienenen Autobiografie mit dem beziehungsreichen Titel «Odd Woman Out» geht Muriel Box auf die Höhe- und Tiefpunkte ihrer Karriere ein; einer Karriere, die nach dem Ende der Partnerschaft mit Sydney Box Mitte der sechziger Jahre ein abruptes Ende fand. Muriel Box widmete sich in der Folge dem Aufbau eines Verlagshauses mit explizit



Muriel Box

feministischer Stossrichtung («Femina Press» veröffentlichte ausschliesslich Literatur von Frauen), engagierte sich politisch, indem sie der sozialistischen Labour Party beitrat und an Demonstrationen für die atomare Abrüstung teilnahm. Und sie fand privat ein neues Glück als «Lady» Gardiner an der Seite des Labour-Politikers und Präsidenten des britischen Oberhauses, «Lord» Gerald Gardiner.

Muriel Box wurde 86 Jahre alt und erlebte die Wiederentdeckung ihrer subtilen Dramen und bitterbösen Komödien in England, Frankreich und der BRD mit stiller Genugtuung mit: Sie starb am 29. Mai 1991. ■

Zu Muriel Box' Filmen siehe Kurzbesprechungen 93/64, 93/65, 93/67, 93/69.